

Als die Mitternachtstunde vom nahen Thurme erkönte, schlich Wilo, aus dem musikalischen Kränzchen kommend, erschöpft und matt nach seinem Zimmerchen im fünften Stock — er hatte drei Stunden hindurch Straußsche Walzer gespielt, wünschte den Componisten an der

Donau zu allen Teufeln und sich lieber den Tod, ehe er wieder der Ehre theilhaftig würde, in jenen illustern Cirkel geladen zu werden.

Das gehörte auch zum musikalischen Märtyrthum!
Isidor.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung)

Die Droschkenfrage beschäftigt noch immer alle Leute, welche nicht gern zu Fuße gehen. Die öffentlichen Blätter bringen beinahe täglich neue, und auch zu berücksichtigende Vorschläge. Wir bleiben bei unserer jüngst ausgesprochenen Meinung der freien Konkurrenz und glauben, daß wenn das Unternehmen wieder Einem oder einer Gesellschaft zufällt, das Publikum sich wieder dem Willen und den Launen eines Einzelnen fügen muß, dasselbe kaum besser daran seyn wird als jetzt, denn obgleich wir nie ein Verehrer der Droschken waren, so können wir doch nicht verhehlen, daß die jetzigen Unternehmer wenigstens ihre Kutscher unter einer musterhaften Disciplin halten, und daß sie durch einige Veränderungen in ihrem Systeme, durch Abschaffung der höchst verdammlichen Kontrollezettel, welche man in anderen Hauptstädten Europa's auch nicht dem Namen nach kennt, durch eine andere Einrichtung der Halteplätze und durch Anschaffung einiger neuen, zeitgemäßen Wagen das Publikum befriedigen könnten.

Der Schauspieler Beckmann sucht die Freunde der Königsstädter Bühne für die langen Entbehrungen bestens zu entschädigen: er spielt beinahe täglich und bringt uns alle Lieblingsgebilde wieder vor Augen; daß er stets ein dankbares Publikum findet, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Der in unserem letzten Schreiben ausgesprochene Wunsch ist nun realisiert. Das schöne und talentvolle Fräulein von Faßmann ist für die Königl. Oper gewonnen; da nun auch Ule. Sophie Löwe als engagiertes Mitglied derselben erwartet wird, so ist die Königl. Oper für lange Zeit wohl bestellt und gesichert, indem auf keine Weise zu besorgen ist, daß eine dieser Damen limbisch werden werde.

Der Kontrakt der Sängerin Ule. Grünbaum ist abgelaufen und die General-Intendantur der Königl. Bühne hat nicht für gut gefunden, einen neuen abzuschließen.

Auf der Königl. Bühne werden nun jene Raupach'schen Stücke aus der Geschichte der Hohenstaufen, welche sich als theatralisch bewährt haben, in chronologischer Reihenfolge zur Aufführung gebracht, und es ist bereits mit den historischen Tragödien: „Kaiser Friedrich I., erster Theil, oder Friedrich und Mailand, und Kaiser Friedrich I., zweiter Theil, oder Friedrich und Alexander“, der Anfang gemacht worden. Da die General-Intendantur der Königl. Bühne ein Abonnement auf zehn solcher Vorstel-

lungen eröffnet hat, so haben wir noch acht zu erwarten, und können nicht unterlassen, der General-Intendantur sowohl, als dem Verfasser, welche uns Gelegenheit geben, zwei Bürse mit einem Steine zu thun, nämlich uns zu unterhalten und zu belehren, aufrichtig zu danken. Wir wünschten, daß wir dem berühmten Dichter auch für seine neueste, der Königl. Bühne gebrachte Gabe, eine dramatisirte Anekdote in 2 Akten, „Ein theurer Spaß“ betitelt, zu danken Gelegenheit hätten, haben sie aber leider nicht, nach unserer Ansicht nicht; andere Ansichten werden die Gelegenheit wohl finden.

Die Königl. Schauspielerin Mad. Krickeberg hat ihr funfzigjähriges Jubiläum gefeiert, und diesem Jubiläum ist durch eine, von Sr. Majestät dem König allergnädigst bewilligte Benefiz-Vorstellung die eigentliche Weibe ertheilt worden. Die würdige Künstlerin gab Kogebue's — des Unverwüsthlichen — Schauspiel: „Die Stricknadeln“, ein neues Lustspiel von Bauernfeld, „das Tagebuch“, und ein Divertissement. Sie spielte die wackere und redselige Landrätthin von Durlach mit einer Lebendigkeit, mit einer Wärme, die man einer jubelnden Dame kaum zutrauen sollte; das überaus zahlreich versammelte Publikum unterließ nicht, ihr die ehrendsten Beweise der Theilnahme und Anerkennung zu geben. Mad. Grelinger war die leichtsinnige Gattin des Baron von Durlach. Wir waren früher der Meinung, daß Jugend, erste Jugend, ein Hauptrequisit zur Darstellung dieser Rolle sey, indem sonst der Leichtsinns der Dame etwas lästig wird; das Spiel — nein! es war kein Spiel — die Darstellung der trefflichen Künstlerin ließ uns aber nicht dazu gelangen, Jahre zu zählen, und wir wünschen diese Rolle — und andere, versteht sich von selbst — von Mad. Grelinger, und nur von Mad. Grelinger zu sehen, auch wenn sie einst das Alter der Ule. Mars erreicht haben wird. Ueber Bauernfeld's Lustspiel können wir in Kurzem sagen, daß es durch Fräulein von Hagn, durch Herrn Gern, Grusemann und Mad. Esperstedt trefflich dargestellt wurde, daß wir uns amüsirten und daher es mit Erfindung und Ausführung nicht so genau, sondern die angenehme Gabe dankbar hinnehmen wollten. — Man muß jetzt, seit dem Erscheinen des gekrönten Lustspiels: „Die Vormundschaft“, Deutschlands dramatische Dichter mit besonderer Rücksicht und Schonung behandeln, denn, wenn nach Herrn Ewald's Versicherung zu der Cotta'schen Preisbewerbung wirklich mehr als sechzig Stücke eingesandt wurden und das genannte Lustspiel als das beste anerkannt werden mußte, so hat freilich, wie Herr Ewald sagt, das deutsche Lustspiel keine Fortschritte gemacht, und ein dramatischer Dichter, dem wir die Lustspiele „Bürgerlich und Romantisch“, „der literarische Salon“, „die Bekenntnisse“ und andere danken, ist hoch in Ehren zu halten.

(Die Fortsetzung folgt.)